

»Sie nahm ihre Zitter und sang ein Lied mit unglaublicher Anmuth«

Johann Gottfried Schadow: Marianne Schlegel als Mignon, 1802, Kreide, Rötel, 48,8 x 36,6 cm, unten rechts bezeichnet und datiert: »G. Schadow || 1802 || nach Marianne || Schlegel || als Mignon«

Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. SZ Schadow 19

Johann Gottfried Schadow (1764-1850) porträtierte im Jahre 1802 Marianne Schlegel (1791-1869), die Tochter des mit ihm befreundeten Berliner Münzdirektors Schlegel.

Indem Schadow die Porträtierte als Mignon, eine der Hauptfiguren aus Johann Wolfgang von Goethes 1795/96 publiziertem Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, darstellt, wertet er das Porträt symbolhaft auf.¹ Allerdings verzichtete Schadow bis auf das weiße Gewand, die Engelsflügel und die »Zitter« auf weitere Attribute der Goethischen Romanfigur.²



»Hamburger Cithrinchen«

Anton Bachmann
Berlin 1769

Sign.: »Antonius Bachmann
|| Königl. Preus. Hofinstrumentenmacher || in Berlin
1769« (gedruckter Zettel);
London, Victoria & Albert
Museum, Inv. -Nr. 201 -
1882

Gesamtlänge: 73 cm; Korpslänge: 35 cm; Korpsbreite: 26 cm (nach Baines 1968, S. 45)

Im Roman singt Mignon ein Lied, das sie auf einer »Zitter« begleitet. Hinter diesem Terminus könnten sich Anfang des 19. Jahrhunderts mehrere Musikinstrumente verbergen. Schadow interpretiert ihn glaubhaft und realistisch als eine spezifische Variante der Zister, als ein so genanntes »Hamburger Cithrinchen«.³ Dieser Instrumententyp war zwar in dieser Zeit eher selten und vor allem im norddeutschen Raum präsent, tauchte aber interessanterweise auch in Berlin auf, wo es von dem Hofinstrumentenmacher Anton Bachmann (1716 -1800)⁴ gebaut wurde. Von ihm wurde ein vierchöriges »Hamburger Cithrinchen« aus dem Jahre 1769 überliefert, das sich heute im Londoner Victoria & Albert Museum befindet.⁵

¹ Maaz 1998, S. 133

² Johann Wolfgang von Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Ein Roman. Vierter Band. Frankfurt und Leipzig 1796, S. 256-261: Auf einer Geburtstagsfeier singt die zwölfjährige Mignon, als Engel verkleidet, ein Lied, das ihren frühen Tod ankündigt. Mignon ist in ein langes, leichtes, weißes Gewand gehüllt. Sie trägt einen goldenen Gürtel und in den Haaren ein Diadem sowie ein Paar große goldene Schwingen. In einer Hand hält sie eine Lilie, in der anderen ein Körbchen.

³ Zum Instrumententyp siehe Michel 1999, S. 71-73 und Hellwig 2011, S. 199-219

⁴ Carl Freiherr von Ledebur: *Tonkünstler-Lexicon Berlin's von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Berlin 1861, S. 26

⁵ Baines 1968, S. 45, Fig. 68, Nr. 10/2

Lit.: Bernhard Maaz: Nicht unter Goethe und Raffael. Bezugnahme und Anspruchsformulierungen in Julius Schnorr von Carolsfelds Bildnis der Bianca von Quandt. In: *Jahrbuch der Berliner Museen*. Neue Folge, 1998, Bd. 40, S. 131-144; Dietulf Sander: *Friedrich Wilhelm von Schadow: Mignon, 1828*. Museum der bildenden Künste Leipzig, kleine Werkmonographie Nr. 3. Leipzig 2004

